

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

20.5.1868 (No. 119)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. Mai

N. 119.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

## Telegramme.

**Budapest, 19. Mai.** Der Senat bereitet wegen der Note des österreichischen Generalkonsuls an Goleso ein Misstrauensvotum vor, weil die Regierung die Würde des Landes verletzt habe, indem sie die Beziehungen zu dem Ausland fürzte.

**London, 18. Mai.** Abds. Das Unterhaus hat heute Abend mit 217 gegen 196 Stimmen das Amendement Baxter zur schottischen Reformbill angenommen, welches die Regierung nicht billigt hatte.

**London, 19. Mai.** Nachdem die Regierung in der gestrigen Sitzung des Unterhauses noch durch das Amendement Bonveries zur schottischen Reformbill mit 118 gegen 96 Stimmen geschlagen worden, hat Disraeli, die Debatten abzubrechen, damit das Ministerium seine Lage nach diesen Niederlagen erwäge.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 19. Mai.** Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin hat sich gestern Nachmittag nach Schloss Eberstein begeben, woselbst auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Herrenweiss eingetroffen war; die höchsten Herrschaften lehrten sodann am Abend gemeinschaftlich nach Karlsruhe zurück. Heute hat sich die Frau Großherzogin zum Besuch Ihrer Majestät der Königin von Preußen nach Baden begeben; höchstwahrscheinlich morgen wieder nach Karlsruhe einzutreffen.

**Karlsruhe, 18. März.** Auszug aus dem Regierungsblatt Nr. 36. Schluss.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. A) Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums. Die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend, und zwar unter dem 22. v. M.: a) dem Eduard Steinhäufler in Sulzburg für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Traubenabbeermaschine; b) dem Wilhelm Anton Friedrich Wiegand und Sohn in Hamburg für einen von ihnen erfundenen, durch Zeichnung und Beschreibung näher dargestellten Köhren-Backofen mit Wasserheizung; c) dem J. P. A. Dollmar, Fabrikant in Kempfen bei Bingen, für eine von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene eigenthümliche Anordnung eines Kautschukring-Bentils; d) dem G. Krauß, Lokomotivfabrikant in München, für eine von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, als Dampfmaschine wirkende Vorrichtung an Lokomotiven; unter dem 28. v. M.: e) dem Johann Baptist Camozzi und Julius Schläpfer, Zivilingenieure in Frankfurt a. M., für die von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Konstruktion von Stopfbüchsen für Dampfmaschinen und Pumpen mit selbstwirkender metallischer Viederung; f) dem Georg Aler, Herzogl. braunschweigischem Forstmeister in Belmsiedt, für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Höhen- oder Flügelgäse; g) dem Poizat und Druelle, Zuckerfabrikanten in Seraucourt (Aisne) in Frankreich, für die von ihnen erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Konstruktion einer kontinuierlich wirkenden Presse zur Extraktion des Saftes aus dem Rübenrübsel. h) Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums.

## Der große Peter.

(Fortsetzung aus Nr. 117.)

Bald trafen wir, Mitte August schon, Schnee, und es wurde so kalt, daß alles Gewürm und die Klapperschlangen in ihren Höhlen sich verkrochen. Zu unserm Unglück kamen wir auch noch in ein fog. Wirtshaus, wo wir den Durst mit Wasser löschten, von welchem wir heftigen Durchfall und geschwollene Hände und Füße bekamen. Kurz, wenn ich Euch alle die schrecklichen Leiden und Entbehrungen schildern wollte, so gab' es ein ganzes Buch. Wir empfanden alle drei heftigen Schwindel und es brauchte in unsern Ohren, als lies ein Bach durch unsere Köpfe. Der Württemberger erkrankte uns eines Morgens, daß er nicht mehr weiter könne und nichts verlange, als ruhig sterben zu können. Und doch schleppten wir ihn weiter, trotzdem wir selbst zu Skeletten abgemagert und so kraftlos waren, daß wir meinten, auf Händen und Füßen uns fortbewegen zu müssen, wie die Thiere. Wir befanden uns in einem Land, das noch kein weißer Fuß vor uns betreten hatte. Nachdem wir die höchsten Gebirge erstiegen hatten, ging es wieder abwärts in der glühendsten Sonnenhitze. Unser einziger tranter Dohse mußte geschachtet werden. Mit seinem Blut füllten wir unsern brennenden Durst. Die Kleider hingen nur noch als Fetzen an unsern Leibern und der feine Sand, der oft die Luft verfinsterte, setzte sich auf die Brust und entzündete unsere Augen. So kam ich Euch noch Vieles schreiben, allein schon die Erinnerung daran thut mir wehe. Die Haare waren uns größtentheils ausgefallen, sowie die Nägel an Händen und Füßen. Wir bereiteten uns zum Sterben vor. Am folgenden Tag endlich, endlich stiegen wir auf Menschen! Es war eine Karawane von Mormonen, welche uns mittelst Speise und Trank von ihren knappen Vorräthen reicheten. Nach vier Tagen kamen wir an den Malavie River, der breiter ist als der Rhein bei uns. Nachdem wir ihn durchschwommen hatten, wurde das Land allmählig reicher und schöner und nach 6 Tagen kamen wir zur

Die Dislokation der Groß-Infanterie betreffend. (Bereits mitgetheilt.)

III. Diensterledigung. Die Stelle des Gerichtsnotars bei dem Großh. Amtsgericht Bruchsal.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: Am 7. Febr. d. J. Diez, Karl, pensionirter Hauptzollamts-Verwalter in Lahr; am 1. März Schneyder, Oskar, Oberrevisor bei der Oberrechnungskammer in Karlsruhe; am 10. März Mayer, Johann Baptist, kath. Pfarrer in Mainwangen; am 18. März Dambacher, Jos., penf. Archivrath in Karlsruhe; am 22. März Kühn wieder, Franz Anton, penf. Ministerialrath in Karlsruhe; am 31. März Cadembach, Karl August, Lyceumsdirektor in Heidelberg; am 2. Apr. v. Merhart, Kaver, Major vom Armeekorps in Konstanz; am 5. Apr. Gieser, Georg Philipp, evangel. Pfarrer in Großsachsen; am 7. Apr. Hamburger, Anton, Sekretär bei dem Obermedizinalrath in Karlsruhe; am 12. Apr. La-coste, Friedrich, Kreisgerichtsrath in Freiburg; am 14. Apr. Gänjebum, Johann, Oberamtsrichter in Breisach; am 19. Apr. v. Mangoldt, Dr. Hans, ordentlicher Professor der staatswirthsch. Fächer an der Universität Freiburg, zu Wiesbaden; am 23. Apr. Weber, Joseph, Oberseberarzt vom 2. Dragonerregiment Markgraf Maximilian in Karlsruhe; am 27. Apr. Rückert, Leonhard, Oberlieutenant vom Armeekorps in Karlsruhe.

**München, 18. Mai, Nachm.** Wie die „Hoffmann'sche Korr.“ meldet, hat das Handels- und das Ministerium des Innern anlässlich der Beschlüsse des Zollparlamentes die genauesten tatsächlichen Erhebungen bezüglich der Wahlen Wild's und Meber's angeordnet.

**Darmstadt, 16. Mai.** Auf Grund glaubwürdiger Mittheilungen kann das „Frankf. Journ.“ alle Angaben, welche bis jetzt auf definitive Entschlüsse oder richtiger Vereinbarungen bezüglich der Verlegung hessischer Truppen nach Mainz bezogen, als unrichtig oder mindestens verfrüht bezeichnen. Daß die Angelegenheit noch in der Schwebe ist, geht schon daraus hervor, daß bald den Offizieren dieses, bald denen jenes Regiments die Andeutung gemacht wird, sie möchten sich auf eine Verlegung in die genannte Festung gefaßt machen, und daß dies stets alsbald widerrufen wird. Jedemfalls ist es Thatsache, daß die von dem Kriegsministerium ressortirenden Organe noch keinerlei Auftrag für Vornahme der erforderlichen Arbeiten erhalten haben.

**Deftau, 14. Mai. (N. Pr. Z.)** Der Herzog hat dem Minister Dr. v. Parisch die Funktionen als Minister des Herzogl. Hauses, und dem bisherigen Vorstand der nunmehr aufgehobenen Herzogl. Familien-Verwaltung, Ober-Bandesgerichtsrath z. D. Funke hier, die Geschäfte als vortragenden Rath mit der Befugniß zur Vertretung des Hausministers übertragen.

**Berlin, 17. Mai.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: Die gestrige Annahme des Westenschen Amendements zur Vorlage über die Tabaksteuer hat nicht geringes Aufsehen gemacht. Die Abstimmung bot Interesse. Nachdem einmal die Regierungsvorlage abgelehnt war, haben die Konservativen für das Amendement Westens gestimmt. Die Süddeutschen dagegen haben beinahe durchweg, Nationale wie Partikularisten, gegen das Amendement gestimmt. Durch das letztere ist

jedenfalls vermieden worden, daß das Zollparlament, von dem unter allen Umständen gesicherten österreichischen Handelsvertrag abgesehen, fast ganz reifungslos verlaufen wäre. Die Regierung erhält allerdings nicht die zwei Millionen Thaler, welche die Anhänger der Vorlage über die Tabaksteuer von dieser erwarteten, und die zu der gegenwärtigen Tarifrevision doch wirklich in keinem Verhältnis standen. Der Ertrag im Ganzen wird jetzt auf etwa 400,000 Thlr. veranschlagt. Wenn man von diesen 100,000 Thlr. für die in Wegfall kommende Uebergangsteuer abrechnet und 100,000 Thlr., welche die bisherige Steuer im Norden einbrachte, so ergibt sich nur eine Mehreinnahme von 200,000 Thlr. Aber das Prinzip der für ganz Deutschland einformigen Steuer, das nunmehr angenommen ist, wird doch nicht gering zu schätzen sein, und sollte die Regierung künftig mit einer gründlicheren Tarifrevision vorgehen, so wird nichts im Weg stehen, daß im Lauf der Zeit noch eine Erhöhung der Tabaksteuer eintrete. Wegen der Tarifrevision werden künftig namentlich Eisen und Meis ins Auge zu fassen sein. Gespannt ist man einigermaßen auf das Schicksal der Petroleumsteuer. Die Süddeutschen sollen sich auffällig indifferent verhalten, so daß sich die Abstimmung noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt. Die National-Liberalen werden jedenfalls dagegen stimmen.

**Berlin, 18. Mai.** Sitzung des Zollparlamentes vom 18. Mai.

Der Präsident eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung von dem am 15. d. erfolgten Ableben des Parlamentarischen Grafen Grote (15. hannoverscher Wahlbezirk). Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. — Vor dem Eintritt in die Tagesordnung kommt Abg. Mohl noch einmal auf seinen persönlichen Streit mit dem Abg. v. Hennig zurück, der endlich durch die Vorlegung der stenographischen Berichte der württembergischen Kammer erledigt wird.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Tabaks im Ganzen. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung: Schlussberatung über den Handelsvertrag mit Oesterreich. Abg. Dr. Samberger hat hierzu folgenden Antrag eingebracht: „Der Bundesrath des Zollvereins zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Besuchen abgeholten werde, zu welchen im Großherzogthum Hessen das Zusammen-treffen der herabgesetzten Weinzölle mit dem bestehenden System der indirekten Steuern Anlaß gibt.“ — Zur Diskussion über den Vertrag melden sich fünf Redner für und zwei Redner gegen denselben. Abg. Fabricius (Darmstadt) spricht gegen die Resolution. Er bestritt, daß dem Zollparlament die Befugniß zustehe, eine PreSSION auf die Steuerverhältnisse Hessens auszuüben, namentlich nachdem die hessische Regierung und der Landtag diese Frage neuerdings erst geregelt hatten. Abg. Dr. Reindt führt aus, daß die Eile, mit der ein Vertrag, wie der vorliegende, erledigt werde, der Würde des Parlamentes nicht entspreche, daß das vorliegende Material nicht genügend sei, um ein Urtheil über den Vertrag abzugeben, daß endlich auch die Betheiligten nicht gehörig zu Rath gezogen seien, und daß er deshalb der Abstimmung sich enthalten werde. Auf eine Anfrage des Abg. Graf Kleist erklärt Präsident Delbrück: Die Zollbefreiungen und Zollermäßigungen, welche durch den Vertrag an Oesterreich zugelassen sind, müssen vertragmäßig auch England, Frankreich, Italien, Spanien und dem Kirchenstaat gewährt werden. Andere Nationen haben ein vertragmäßiges Recht auf diese Ermäßigungen nicht. Es liegt jedoch in der Absicht der verbandelten Regierungen, durch einen in den nächsten Tagen einzubringenden Geset-

worten, daß ich Euch Alle, besonders aber das gute Bäbele nie werde vergessen, und — wenn es auch verheiratet ist. Ich entgehe mit dem Vertrauen auf Gott, daß er Euch Alle gesund und glücklich erhalten wolle. Lebt wohl, lebt wohl!

Dem Schreiben war die Adresse des Peter beigelegt, mit der Bitte um baldige Nachricht.

Dem Bäbele waren während der Vorlesung mehr als einmal die hellen Thränen über die Wangen herabgeriesel; und auch der alte Lehrer konnte seine Rührung nicht verbergen. Die Gedanken des guten Mädchens verwandelten sich unwillkürlich in ein Dankgebet gegen die Vorlesung, die den Freund aus den Todesgefahren wieder glücklich zu hilfreichen Menschen gebracht. Das Antwortschreiben ließ begrifflicherweise nicht lange auf sich warten. Wie es gelaufen, vermag ich nicht anzugeben; aber so viel ist gewiß, daß es richtig am Ort seiner Bestimmung angelangt ist. (Fortsetzung folgt.)

— Im „Tempo“ erzählt Louis Blanc eine sehr pikante Anekdote über den verstorbenen Lord Brougham, die in der That beweist, daß die hervorragende Eigenschaft seines Geistes nicht sowohl Kraft als Elastizität war. Seinem Freunde Arago schickte Brougham eines Tages ein Manuscript mit der Bitte, ihm sein Urtheil über dasselbe mitzutheilen. Der berühmte Astronom las die Arbeit und antwortete: „Werfen Sie Ihr Manuscript in's Feuer und sprechen Sie kein Stenswörtchen davon.“ Das Werk Brougham's, das eben veröffentlicht werden sollte, behandelte nämlich den Einfluß der philosophischen Doctrinen LaHarpe's auf den Charakter, die Bestrebungen und die Politik Alexander's I. Der Verfasser machte darüber die geistvollsten und scharfsinnigsten Bemerkungen — nur war ihm das Menschliche passirt, daß er den französischen Literaten LaHarpe, der niemals mit Alexander I. etwas zu thun gehabt, mit einem Schweizer Oberst gleichen Namens verwechselte, der in der That der Erzieher der Großfürsten Alexander und Constantin gewesen war.

entwurf diese Ermäßigungen auch auf alle anderen Staaten auszudehnen, jedoch mit Ausnahme des Weins. In dieser Beziehung sollen nur diejenigen Staaten berücksichtigt werden, welche dem Zollverein das Recht der meistbegünstigten Staaten zugesprochen. Auf eine Bemerkung des Abg. v. Hennig erwiedert der Präsident Delbrück, daß die Steuer auf fertige Kleidungsstücke sich nach dem Stoff richte, aus welchem die Kleider gefertigt seien.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. In der Spezialdiskussion spricht Abg. Mohl gegen, Abg. Dr. Hamburger für die Resolution: Die Weinproduktion und der Weinexport haben wesentlich dazu beigetragen, seit vielen Jahren unsere Bevölkerung in enge Verbindung mit Norddeutschland zu bringen und die Vorurtheile zu beseitigen. Ich hoffe, daß man von Deutschland nicht einst wie von einem andern Lande sagen wird: die Hälfte seiner Geschichte sei die Idee ohne Baumwolle gewesen, die andere Hälfte die Baumwolle ohne Zoll. Bundeskommissar Geh. Regierungsrath Hofmann: Ich habe eine sachliche Begründung des Antrags durch den Redner nicht gehört. Das Einzige, was Hr. Hamburger darüber sagte, war: handeln Sie wie jedes moralische Wesen, dessen Pflicht ist, den Schaden, den es anrichtet, wieder gut zu machen. Der Zollvereins-Vertrag vom 8. Juli vorigen Jahres hat jedoch derartige Prinzipien der Moral nicht ausgenommen, und nach den Bestimmungen desselben kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß das System der indirekten Steuern jedes Landes nur von der eigenen Landesverwaltung geändert werden kann. (Sehr richtig!) Sache des Zollparlamentes ist dies nicht. Handelt es sich um einen allgemeinen Antrag, so würde ich die Kompetenz des Zollparlamentes nicht bestreiten; zur Beratung eines so speziellen Antrags ist das Parlament nicht berechtigt. — Abg. Liebnicht befreit gleichfalls die Kompetenz des Parlaments, nicht dann über die Wahlbeeinflussungen in Preußen, die tausendmal größer seien als anderswo, und wird durch lebhafteste Mißbilligung der Versammlung unterbrochen. Präsident Dr. Simon: Ich will den Redner darauf aufmerksam machen, daß er zu einem Hause redet, dessen Mitglied zu sein er die Ehre hat, und das zu belächeln er sich in Acht nehmen möge, wenn nicht § 41 der Geschäftsordnung (Entziehung des Wortes) auf ihn zur Anwendung gebracht werden sollte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Meier (Bremen) empfiehlt die Annahme des Vertrags. — Abg. Meiß (Darmstadt): Ich bedaure, daß die Kompetenz der zum ersten Mal versammelten Vertreter des deutschen Volks in dieser Frage bestritten wird. Wenn der Hr. Bundeskommissar sachliche Gründe für den Antrag vernimmt, so hat er die Motivierung nicht gehört. Das Zollparlament ist verpflichtet, die Sache in die Hand zu nehmen auf Grund des Art. 3 § 5 c. des Zollvereins-Vertrags. Wir haben in dem Antrag nicht ausgesprochen, in welcher Weise eine Aenderung vorgenommen werden soll; wir gehen nur davon aus, daß eine solche Versammlung berechtigt ist, auf die mit dem Zollvertrag mit Oesterreich verbundenen Inkonvenienzen hinzuweisen, einen allseitig anerkannten Uebelstand zur Abhilfe zu bringen. Wird die Sache untersucht, so wird die Beschwerde wohl als begründet anerkannt werden.

Graf Bismarck: Ich bin natürlich nicht in der Lage, mich im Namen des Bundesraths auszusprechen, ob derselbe die Kompetenz des mir so eben erst bekannt gewordenen Antrags anerkennt. Nachdem aber ein Mitglied des Zoll-Bundesraths die Kompetenz des Parlaments angezweifelt hat, ist es mir Bedürfnis, zu konstatieren, daß meine persönliche Ansicht die entgegengesetzte ist, indem ich mir sehr wohl denken kann, daß der Bundesrath, wenn er glaubt, daß die Steuererhebung eines Landes den Interessen des Zollvereins widerspricht, berechtigt ist, Remedur einzutreten zu lassen. (Lebhafter Beifall.)

Bundeskommissar Hofmann: Ich hätte allerdings sagen müssen, daß ich nur im Namen der hiesigen Regierung gesprochen habe, was zu ich ein Recht zu haben glaube, weil der Antrag speziell die hiesigen Verhältnisse betrifft. Was nun die Kompetenz des Zollparlamentes zur Beratung der Angelegenheit anlangt, so bemerke ich, daß hier noch nicht der Beweis geführt ist, daß der Besteuerungsmodus für Wein, welchen Hessen eingeführt, dem Zollvertrag widerspricht. Wäre irgend eine Beschwerde begründet, so — und ich nehme keinen Anstand, dies hier zu erklären — würde die hiesige Regierung sofort bereit sein, Remedur einzutreten zu lassen. Ich glaube mit derselben Bestimmtheit behaupten zu können, daß die Einzelregierungen, wenn der Zollverein seine Eingangsteuer erhöhen sollte, die Konsequenzen aus dieser Steuererhöhung ziehen werden.

Graf Bismarck: Ohne der Diskussion im Schoße des Bundesraths vorzugreifen, wollte ich nur bemerken, daß es sich hier nicht um die Frage handelt, ob die hiesige Gesetzgebung im Widerspruch mit dem Zollverein steht, sondern nur darum, ob die legislativen Organe des Zollvereins berechtigt sind, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. (Beifall.)

Abg. Dr. Probst (Stuttgart) befreit ebenfalls die Kompetenz des Parlaments, indem er entschiedene Verwahrung gegen eine Erweiterung der Kompetenz desselben einlegt. Ihm scheint die politische Lage gegenwärtig gleich zu sein einer Berglawine, welche an einem Gipfel hangend durch die leichteste Erschütterung in Bewegung gesetzt werden kann. Die Verhandlungen in diesem Hause, die Worte, die bei einzelnen Gelegenheiten gefallen, sind nicht so oberflächlich zu nehmen. Glauben Sie, daß diese Worte geeignet sind, den Frieden zu stürzen? Daher ist das Streben der Süddeutschen darauf hingelenkt, den Frieden wahrzunehmen und Streitigkeiten so viel als möglich in diesem Hause zu vermeiden, zu welchen ein solcher Antrag führen könnte. Ich glaube, daß Sie sich ein Verdienst um Deutschland erwerben, wenn Sie den Frieden pflegen.

Graf Bismarck: Sie Alle — auch die Herren aus Süddeutschland — werden das Zeugniß geben können, daß ich und meine Hh. Kollegen Alles unterlassen haben, was die Vermuthung hervorrufen könnte, als ob wir auf Süddeutschland irgendwie, sei es durch Präferenz, sei es durch Ueberredung, einwirken, eine Erweiterung der Kompetenz des Zollparlamentes anstreben wollten. Der Hr. Redner hat uns hier das Programm seiner Partei vorgeführt, welches dahin abzielt, das Zollparlament innerhalb seiner Grenzen zu erhalten. Ich erwiedere ihm: darauf, daß er und seine Partei von uns weder durch Drohungen, noch durch Bitten, noch durch Wünsche zum Eintritt in den Nordbund angezogen werden wird. Ich züire nicht gern Altensünde, aber das Programm des Norddeutschen Bundes ist ausgesprochen in dem Erlaß des Kanzlers des Norddeutschen Bundes vom 7. Sept. 1867 an die verbündeten Regierungen. Sie sehen daraus, daß Ihre Selbständigkeit in keiner Weise gefährdet ist, und selbst wenn Sie den Wunsch ausdrücken sollten, in den Norddeutschen Bund einzutreten zu wollen, so müßten Sie sich uns im Sinn dieses Programms nähern. Sie halten uns für viel empfänglicher, als wir sind. Wie ich mich nun gegen jede Kompetenz über Erörterung vermahne, so

muß ich mich auch wiederum mit Entschiedenheit gegen das Bestreben aussprechen, die Kompetenz des Zollparlamentes zu vermindern. (Bravo!) Dem Hr. Redner aber gebe ich zu bedenken, daß der Appell an die Furcht vor dem Ausland niemals in deutschen Herzen Widerhall gefunden hat. (Lebhaftes Bravo auf allen Seiten des Hauses.)

Indem wir hier wegen Mangels an Raum und Zeit abbrechen, fügen wir noch folgende telegraphische Notizen (des Korresp.-Bureau's für Mittel-, Süd- und Westdeutschland) über den weiten Verlauf der Sitzung bei.

Beckel spricht gegen den Vertrag, sowie gegen den Antrag Hamburger's. Löwe-Galle sagt, das Zollparlament werde wachsen, gleich dem Zollverein. Er und seine Freunde hätten die Negation der Süddeutschen gegen den Zollverein und das Zollparlament nie unterstützt. Rohrt warnt vor der Umwandlung der Zollbehalte in eine Adressenliste. Camphausen spricht für den Antrag Hamburger's. Der hiesige Kommissar befreit nochmals die Berechtigung dieses Antrags. Winthorst sagt, Graf Bismarck habe die Lage klar gezeichnet. Aufregende Reden führten nicht die Einheit. Politische Debatten würden das Parlament sprengen. Waldeck tritt für das Recht des Hauses zu politischen Aeußerungen ein. Neuraß dagegen für Enthaltung von aller Politik. Redner betont die Vertragstreue der Süddeutschen und anerkennt die ihnen in Berlin zu Theil gewordene freundliche Aufnahme. Ein anderer Redner bemerkt, die Süddeutschen hätten durch die Kompetenzfrage die Debatte politisch gemacht. Bissing: Die Süddeutschen seien heute die Sünder. Völk protestirt gegen das Wort „Süddeutsche“. Weidensack's Vorurtheile hinderten noch das Verständniß. Was die vorliegende Frage angeht, so könne von Inkompetenz keine Rede sein. Der Antrag Hamburger's wird mit großer Majorität angenommen.

Hierauf wird ein Antrag Friedenthal's wegen einer die Kinderpein betreffenden Verhandlung mit Oesterreich und schließlich der ganze Vertrag mit Oesterreich angenommen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Mai. Wie ich nachträglich höre, sind dem Grafen Wimpffen in Berlin dieselben Meinungen zugegangen, welche Fürst Metternich mit nach Paris genommen; auch er soll, gelegentlich aber jeden Zweifel ausschließend, das unveränderte Festhalten an dem Austrittsprogramm des Leiters der auswärtigen Politik Oesterreichs betonen. Beide Repräsentanten der kaiserl. Regierung dürften zudem anzudeuten haben, daß diese Regierung, wenngleich weit entfernt, sich irgendwelche Einflusnahme in eine Spärring anzumachen, die lediglich dem Ermessen und der Kognition der betreffenden Mächte selbst anheimzufallen, doch jederzeit bereit sein werde, nach Maßgabe einer ihr freiwillig dargebotenen Handhabe Entschleunigungen und Maßregeln zu fördern, welche auch den Keim zu etwaigen Mißverständnissen auszulösen geeignet erscheinen möchten.

Wien, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Gesetzentwurf über Ministerpensionen mit der wesentlichen Aenderung angenommen, daß die Jahrespension anstatt auf 3000 Gulden auf 4000 fixirt werde, und daß auch freiwillig abtretenden Ministern Pension gebühre.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Zugeständnisse und Bedingungen für die Koncession der böhmischen Nordwestbahn, wurde in der heutigen Herrenhaus-Sitzung mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

Wien, 18. Mai. Noch vor dem Schluß des Monats wird der Prinz Napoleon auf dem Weg nach Konstantinopel hier erwartet. Er geht von hier nach Ungarn (Pesth) und möglicher Weise auch nach Galizien (Krautau und Lemberg), um schließlich Serbien (Belgrad) und Rumänien (Bukarest) zu berühren. Die Wahl der Reiseroute gestattet es kaum, die Vermuthung abzuweisen, daß die Reise wesentlich politische Zwecke verfolge.

### Italien.

Florenz, 18. Mai. Der Herzog von Sutherland ist hier angekommen. Er überfuhr den Mont-Cenis mit einem Eisenbahn-Zug von 12 Wagen. Die Fahrt dauerte von St. Michel bis Susa 4 Stunden und einige Minuten, außer einem Aufenthalt zur Pflüchtigung der Werte und Arbeiten. Das Maximum der Schnelligkeit ist 19 Kilometer per Stunde.

Genua, 18. Mai. Der König ist diesen Morgen wieder nach Florenz gereist. Prinz Humbert und Prinzessin Margarete werden in zwei Tagen abreisen.

Rom, 13. Mai. Das „Storn di Roma“ schreibt: „Der päpstliche Hof ist sehr erzürnt auf den Erzbischof von Turin wegen der Worte, die derselbe bei der Vermählungsfeier des Kronprinzen gesprochen hat. Die Anspielungen, die darin auf eine Einigung der Interessen der Kirche wie des Staates gemacht wurden, der offene Beitritt zu der italienischen Politik und zur italienischen Einheit, die Lobspprüche, welche dem König V. Emanuel und seiner Dynastie gespendet werden, lassen den Bischof Riccardi di Retiro fast als einen Ketzer und einen Freimaurer im Vatikan erscheinen.“

### Frankreich.

Paris, 17. Mai. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 16. Mai. (Schluß.)

E. Ollivier ergreift das Wort und widerlegt im Einzelnen die Aeußerungen der Schutzkölner, wobei er mehrmals von Hr. Thiers unterbrochen wird. Aber eben so wenig, wie er der Erklärung, welche diese von der herrschenden Krisis geben, beipflichten kann, hält er die Erklärung zurecht, die der Handelsminister gegeben. Wenn ich — sagt er — die Erklärung der Regierung, wie ich die der Protektionisten zurückweise, was ist alsdann die wahre Ursache der Lage? Hier würde ich nicht ein großer Gelehrter zu sein; ich brauche nur zu wiederholen, was ganz Frankreich sagt: Das Motiv der Krisis ist die Furcht vor dem Krieg und die Abwesenheit der Sicherheit, die daraus für Jedermann hervorgeht. Unsere Regierung sagt und wiederholt jeden Tag: Ich will den Frieden; der Friede der Welt ist nicht bedroht. Trotzdem beharrt das Land darauf, den Krieg zu fürchten.

Warum? Wenn die Regierung auch in der Dunkelheit eine Rainer Frage vorbereiten sollte, wie sie in der Dunkelheit eine Luxemburger Angelegenheit vorbereitet hat (Lärm), so würden wir dennoch sagen: Wir rechnen auf den Frieden. (Gegensätzliche Bewegung). Hr. Ollivier will indessen die Aufrichtigkeit der von den Regierungen gegebenen Erklärungen nicht in Zweifel ziehen; nur geben ihm dieselben durchaus keine Garantie dafür, daß man nicht morgen so gut Krieg rufen könnte, wie man heute Frieden ruft. Man werde nie und nimmermehr die Mehrzahl der Kaufleute glauben machen, daß man bei den Vorbereitungen, die jetzt gemacht werden, nicht den Hintergedanken eines Krieges nähere. Was ich der Regierung vorwerfe, ist, nicht begriffen zu haben, daß die Politik der Handelsfreiheit nicht bloß eine ökonomische Politik, sondern eine allgemeine Politik ist; daß die notwendige Folge der Freiheit des Austausches die Befestigung im Frieden sein müßte. Anstatt mit Entschiedenheit diese Lage anzunehmen — und das ist gerade die berechnete Beschwerde der Industrie — anstatt den größten Theil der Hilfsmittel des Budgets zur Entwicklung des inneren Wohlbefindens zu verwenden, anstatt eine Politik des Friedens und der Entwaffnung zu ergreifen, verfolgt die Regierung eine Politik, die nicht der Krieg ist, die aber auch nicht der Friede ist.

Es gibt nur zwei Wege, fährt Hr. Ollivier fort, aus dieser Lage herauszukommen; der erste ist der Krieg. Viele Leute glauben, der Krieg sei notwendig (Lärm); es sei eine Ehrensache zwischen Frankreich und Deutschland zu erliegen. Das wird gesagt, das wird geschrieben, und das wird verbreitet. (Neue Unterbrechungen.) Aber meiner Ansicht nach wäre der Krieg ein Unglück. Ich spreche nicht im Namen der Brüderlichkeit, im Namen der Gefühle, die mit der Politik Nichts zu schaffen haben; ich spreche im Namen der Interessen. Die Erfahrung hat jenes Wort Montesquieu's bestätigt: „Die Männer des Krieges sind es, die Europa ruinirt werden.“ Der Krieg hat niemals irgend Etwas gethan, irgend Etwas beendigt. Vergleichlich würde der Sieg nicht sein; vergebens hätte Ihr Deutschland zurückgebracht, den Rhein erobert. Nach dem Sieg würde Ihr weniger leicht entwaffnen können, als vor dem Krieg; Ihr würdet noch gezwungen sein, eure Armeen zu vergrößern, und das Mißbehagen der Welt würde nicht aufhören. (Das ist wahr! auf mehreren Bänken.)

Der Krieg ist somit meiner Ansicht nach nur eine unpraktikable, verderbliche Lösung, ein empirischer Ausweg. Die wahre Lösung ist der Friede, aber der Friede mit der Entwaffnung, der Friede mit der Freiheit, ohne welche der Friede weder glorreich noch sicher ist. Nach dem 2. Dezember, während ich gegen eine Mauer geleht traurig diese Verfassung betrachtete, die der Regierung einen so großen Theil und der Freiheit einen so fargen Theil zumah, trat ein Denker zu mir, der jetzt nicht mehr existirt, und sagte: „Das Land will lernen, daß ohne politische Freiheit selbst kein gesichertes materielles Wohlbefinden möglich ist.“ (Verschiedene Bewegung.) Die Erfahrung beginnt.

Meine Herren, ich habe Ihnen den Charakter und die Ursache der Krisis bezeichnet. Ich habe Ihnen das Mittel angedeutet. Das Uebrige überlasse ich Ihren Betrachtungen. (Lebhafter Beifall aus mehreren Bänken. Verschiedene Bewegung. Als der Redner wieder auf seinen Platz zurückkehrte, begrüßte ihn eine Anzahl seiner Kollegen.) Die Sitzung wird geschlossen und die Diskussion soll Montag fortgesetzt werden.

Paris, 18. Mai. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 18. Mai.

In der heutigen Sitzung erklärte Staatsminister Rouher, die Regierung werde die Angaben, welche Rouyer-Quertier in Betreff gewisser in den Zolltabellen und andern offiziellen Aktenstücken enthaltenen Zahlen gemacht, widerlegen. Wenn sie dies nicht sofort thue, so geschähe dies einfach aus dem Grund, weil sie sich nicht den Anschein geben wolle, die Diskussion durch ihr Eingreifen abzurufen oder begrenzen zu wollen. Nach dieser Erklärung ergiff Baron Lesperet das Wort, um eine jammervolle Beschreibung der Lage zu geben, in der sich die Eisenindustrie, namentlich die Fabrikation von Eisen vermittelst der Holzstohlen in den Departementen von Lothringen und Burgund befinde. Auch der Holzhandel jener Gegenden, dem jetzt ein so bedeutender Absatz durch das Eingehen jener Substitution zugezogen werde, befinde sich in der traurigsten Verfassung.

Paris, 18. Mai. Die „Patrie“ gibt einen Ueberblick über die Budgetreduktionen, über die man sich endlich zwischen der Budgetkommission und dem Staatsrath geeinigt haben soll. Auf das Kriegsbudget schienen keine absoluten Reduktionen anwendbar zu sein; aber man würde eine Transaktion durch Fristen treffen; man würde die Ausgabe auf zwei oder drei Perioden vertheilen. Die Reduktion durch das System der Beurlaubung müßte bei Seite gelassen werden, da sie zu schwierig zu ordnen und festzustellen ist. Das Ministerium des Innern wäre auf die Hälfte der verlangten Reduktion eingegangen. Das Ministerium des Kaiserl. Hauses würde auch die Zurückziehung des Kredits von 1 Million bezüglich der Oper erleiden. Die Reduktionen, mit welchen der öffentliche Unterricht bedroht war, werden wahrscheinlich nicht stattfinden. Auch die Marine und die öffentlichen Arbeiten scheinen nicht davon betroffen zu werden.

Das „Journ. de Paris“ läßt sich von Berlin melden, daß Hr. Benedetti gegen den Juni hin einen Urlaub nehmen und für mehrere Wochen nach Karlsbad gehen wird. — Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, daß eine Ursache der häufigen Zusammenkünfte zwischen Hr. v. B. Goltz und Hr. v. Moutier darin liegt, daß zwischen Preußen und Frankreich Unterhandlungen wegen der acquits à caution angeknüpft sind, welche das Zollparlament als dem Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Frankreich zuwiderlaufend betrachtet. — Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, wird demnächst ein in liberalem Sinn gehaltenes Rundschreiben von dem Ministerium des Innern ausgehen. — Rente 69.62 1/2, Cred. mob. 290, ital. Anl. 49.75.

Paris, 18. Mai, Abends. Wie das „Bays“ meldet, wurde der Kaiser am vergangenen Samstag durch einen leichten Anfall rheumatischer Schmerzen gezwungen, das Bett zu hüten; gegen Ende des Tages war sein Zustand aber schon wieder besser.

### Belgien.

Brüssel, 16. Mai. (Köln. Zig.) In der gestrigen Sitzung beschloß die Repräsentantenkammer über das Gesetz in Betreff des Aurenthals der Fremden in Belgien und deren eventuelle Ausweisung. Ein Amendement, welches dahin

zielt, das Gesetz nur für ein Jahr in Gültigkeit zu erhalten, wurde verworfen und nach dem Vorschlag der Regierung die dreijährige Dauer desselben angenommen. Die Verhandlung gab Veranlassung zu einem Angriff auf die Regierung von Seiten der liberalen Gegner des Ministeriums wegen verschiedener Ausweisungen politischer Persönlichkeiten, welche unter dem jetzigen und dem vorigen Ministerium vorgekommen sind, unter anderen die des Generals Prim. Der Justizminister, Hr. Bata, wußte jedoch mit Leichtigkeit nachzuweisen, daß die Regierung zu diesen Ausweisungen nicht nur berechtigt, sondern genöthigt war, weil die Ausgewiesenen geradezu auf belgischem Boden gegen befreundete Regierungen konspirirten und agitirten, wie der General Prim und Hr. Rogard, der Redakteur des republikanischen Blattes „La Rive Gauche“, oder sogar, wie in dem Fall des jüngst verwiesenen Hrn. Vénier, revolutionäre Bestrebungen gegen die belgische Regierung selbst zu fördern versuchten. Letzgenannter hatte durch ein von ihm herausgegebenes Blatt „La Cigale“, sowie durch Flugblätter bei Gelegenheit der Unruhen in den Kohlenbezirken die Arbeiter gegen die Regierung und gegen das Militär aufgehetzt.

### Großbritannien.

**London, 18. Mai.** Die Hinrichtung des verurtheilten Feniers Barrett wurde wegen der Nachforschungen über den Alibi-Beweis abermals um 7 Tage verschoben.

### Baden.

**Karlsruhe, 19. Mai.** Einer Bekanntmachung der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten (in Nr. 18 ihres Verordnungs-BL) zufolge wird das Kön. bayrische Postamt Neu-Ulm vom 1. Juni l. J. an in direkten Verbindung mit den zu diesem Verkehr berechtigten diesseitigen Postanstalten treten.

Vom 15. l. M. an findet bei den Stationen Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Baden, Freiburg und Basel die Ausgabe direkter Billete und direkte Gepäckabfertigung nach Badenweiler, wie in den beiden vorausgegangenen Jahren und unter den gleichen Bestimmungen für die Dauer der Badegzeit, wieder statt.

**Karlsruhe, 17. Mai.** Dem Vernehmen nach hat das „Institut de France pour les Provinces“ zu Paris vor einigen Wochen den Hrn. Direktor der hiesigen Großh. Alterthümerammlung, Hrn. v. Bayer, in Anerkennung dessen erspriesslicher Thätigkeit auf dem historischen und archäologischen Gebiet zum auswärtigen Mitglied ernannt.

**Karlsruhe, 19. Mai.** (Zur Gasfrage.) Das Komitee der Versammlung vom 14. März hat nachsehen lassen, ob die Unterzeichner seiner Listen aus ihrem Versprechen nachkommen sind. Bis jetzt sind noch Mehrere im Rückstand geblieben; man hat sie mit Frist bis zum 1. Juni d. J. an die Erfüllung ihres Wortes ersucht. Das Komitee verlangt nicht, daß jetzt und während der Sommermonate die Erdgasbeleuchtung von denselben eingeführt werde, da die meisten in dieser Zeit ohnehin kein Gaslicht brennen, aber Jeder soll wenigstens sein Gaslicht bei der Direktion der Gasanstalt sofort aufkünden.

**Forstheim, 17. Mai.** Dem vor einiger Zeit von dem Frauenverein ausgegebenen Jahresbericht hat nun auch der hiesige Frauenverein in seinem Rechenschaftsbericht pro 1. Mai 1867/68 folgen lassen. Nach demselben hatte der genannte Verein in dem abgelaufenen Rechnungsjahr über eine Einnahme von 3972 fl. 29 kr. zu verfügen, welche Summe durch Beiträge der Mitglieder mit 2401 fl. 26 kr., Ertrag einer Verlosung mit 548 fl. 57 kr., angenommene Kapitalien mit 519 fl. 36 kr. und einige andere zufällige Einnahmen aufgebracht wurde. Die Ausgaben betragen im Ganzen 3897 fl. 25 kr., welche nach Abrechnung des Verwaltungsaufwandes mit 135 fl. 36 kr. und des Kasierrechtes mit 75 fl. 4 kr. auf Gelo- und Naturalunterstützungen, die an Bedürftige in Stadt und Bezirk verabreicht werden, verwendet wurden. An Unterstützungsgeltern waren 762 eingekommen, wovon 666 willfährig und 96 abgelehnt wurden. Der Verein schließt das Rechnungsjahr mit einer Ueberschuldung von 137 fl. 36 kr., welcher Ausfall nach Verneben durch Ertrag einer theatralischen Vorstellung von Seiten der Vereinsmitglieder gedeckt werden soll. Der Verein wird geleitet von vier ersten und vier zweiten Vorstehern, einer Kassierin, einem Beirath (Domänenverwalter Dr. Rau) und 24 Ausschussfrauen.

**Heidelberg, 17. Mai.** (Heidelb. Ztg.) Bei einer gestern vorgenommenen Kesselprobe zur Konstatierung des Amosbrenndruckes ereignete sich bei einem hiesigen Kesselpfeiler ein betrübendes Ereigniß, welches leicht größere Dimensionen hätte annehmen können. Als die Probe angeheft wurde und der entsprechende Druck noch lange nicht gegeben war, sprang plötzlich der Boden des Kessels mit solcher Wucht und solchem Getöse auseinander, daß man in der ganzen Nachbarschaft den Zusammensturz eines Hauses befürchtete. Allein leider war das gefürchtete Unglück nicht der unbrauchbar gewordene Kessel, das Springen desselben verletzete vielmehr den Sohn des Hauses in solchem Grad, daß derselbe sofort der sorgfältigsten ärztlichen Behandlung übergeben werden mußte.

**Mannheim, 19. Mai.** (M. B. Ztg.) Die freiwillige Gemeindeversammlung hat beschlossen, Hrn. Elmer aus Guben bei Frankfurt a. O. als nächststehenden Kandidaten für die erledigte Predigerstelle zu einem Vortrag zu berufen.

**Vom Bodensee, 14. Mai.** (Sch. M.) Der Fremdenverkehr, welcher sonst erst etwas später sich unserer Gegend zuzuwenden pflegt, ist in diesem Jahr jetzt schon ein recht lebhafter. In Konstanz beginnen die Gasthöfe sich zu füllen, und die Zahl der Nachfragen für Sommerwohnungen, insbesondere aus dem badischen Unterland, ist eine recht ansehnliche, so daß das Bedürfniß nach den in Angriff oder in Aussicht genommenen Neubauten jetzt schon in empfindlicher Weise hervortritt. In Heilbronn, wo gleichfalls Manches geschehen ist, um die Annehmlichkeiten des Badeaufenthalts zu erhöhen, sind die ersten Badegäste eingetroffen. Nächstfolgenden Sonntag wird in St. Odas wieder eine Verammlung des volkswirtschaftlichen Vereins für den Seckreis stattfinden, in welcher u. A. die zu gründende Kreis-Hypothekbank und die Bahnverbindung Stodach-Friedrichshafen zur Sprache kommen sollen. In letzterer Angelegenheit stehen sich drei Projekte gegenüber: einer Eisenbahn dem Seeufer entlang über Friedrichshafen und Meerburg, einer Saltemerthbahn über Dwingen-Warldorf, und einer Verbindung beider Projekte, wonach die Bahn zwar Heilbronn berühren, dann aber bei

Seeleben in's Saltemerthal abbiegen und an Warldorf vorüberführen soll.

### Vermischte Nachrichten.

**Freiburg, 16. Mai.** (Fr. Z.) Heute Morgen zerbrach in der hiesigen Bappendefabrik des Hrn. Hauri ein Stein, welcher unglücklich Weise die Brust seines Sohnes traf und augenblicklich denselben tödtete.

Bei den diesjährigen Aufnahmeprüfungen des Meersburger Schullehrer-Seminars meldeten sich 33 Aspiranten gegen nur 22 im Vorjahr. Zu Göttingen dagegen betrug die Zahl der Aspiranten in diesem Jahr nur 18.

**Stuttgart, 18. Mai.** (W. Sitzang.) Der Hr. Chef des Justizdepartements, Staatsrath v. Mittnacht, ist von Berlin hieher zurückgekehrt.

Das Kepler-Denkmal in Weilerstadt ist wieder um ein Bedeutendes der Vollendung näher gerückt. Die lebensgroßen Seitenfiguren von Copernikus, Tycho Brahe, Mästlin und Jobst Burg sind nun ebenfalls aus dem Guß herorgegangen. Obgleich die Aufstellung, wie beschloffen war, in diesem Jahr geschehen konnte, so hat das Komitee, wie der „Württ. Staatsanz.“ mittheilt, die Entfällung auf den Sommer des nächsten Jahres verschoben, damit durch die bis dahin fertige Eisenbahn den zu erwartenden zahlreichen Gästen aus nah und fern die Reise erleichtert werde.

**Heilbronn, 17. Mai.** (Sch. M.) In dem benachbarten Bödingen hat sich gestern Vormittag auf der Bahn ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei Annäherung des von Dietzheim kommenden Bahnzuges 68, nachdem die Barrieren des Wegübergangs schon geschlossen waren, befleg unweit derselben ein dreijähriges Kind die Böschung und ließ Angehörigen des heranbrausenden Bahnzuges auf das Schienengleis. Ein Bürger von Bödingen, Schmiebmeyer Volz, von der gegenüberliegenden Barriere aus die Todesgefahr des Kindes wahrnehmend, eilte, als er seine Warnrufe erfolglos sah, unter der Barriere durchschlüpfend dem Kind zu Hilfe. In demselben Augenblick aber, als er das Kind erreichte, wurde er vom Zug erfasst und sammt dem Kind überfahren. Beide waren auf der Stelle todt. Der Unglückliche, welcher seinen Odelmuth mit dem Leben bezahlte, war ein braver, allgemein geachteter Mann; eine Wittve und 5 unterwachsene Kinder haben in ihm ihren Ernährer verloren.

Als Festprediger für das Lutherdenkmal-Fest in Worms sind vorgesehn: Generalinspektor Hoffmann in Berlin, Stiftsdekan Gerof zu Stuttgart, Pastor Hülshoff in Leipzig, Pfarer Bürger in München, Generalinspektor Erdmann von Breslau, Prälat Holzmann von Karlsruhe, Oberkonsistorialrath Ullhorn von Hannover, Professor Zelenka von Wien, Probst Versmann von Zephor, Superintendent Schmidt von Mainz, Prälat Dr. Zimmermann von Darmstadt.

**Wiesbaden, 19. Mai.** In der gestern Abend stattgehabten großen Bürgerversammlung sagte der liberale Bürgermeisterei-Kandidat, Assessor Laatz, mit großer Majorität gegen den von national-liberaler Seite aufgestellten Kandidaten Hrn. Karl Scholz.

**Köln, 18. Mai.** Der Verwaltungsrath der Köln-Mindener Eisenbahn hat in seiner heutigen Sitzung die Dividende pr. 1867 auf 8<sup>1/2</sup> Proz. festgesetzt.

**Berlin, 15. Mai.** Der Staatsgerichtshof hat in dem Hochverratsprozess gegen 22 Hannoveraner die Vernehmung der zur Fremdenlegation Angenommenen gestern beendet. Heute beginnt der Präsident die Vernehmung Derjenigen, welche die Anwerbungen vornahmen. Die Verhandlungen werden mehrere Tage dauern.

**Berlin, 17. Mai.** (Zeff. Z.) Der dritte deutsche Journalisten tag wurde heute durch den Präsidenten des Vororts, Direktor Lehmann, eröffnet. Die Beisitzung ist eine ziemlich schwache. Betreten sind etwa 40 Zeitungen und Zeitungsblätter, unter denen eine österreichische (Wanderer) und keine einzige von jenseits der Mainlinie. Die Tagesordnung umfaßt fast ausschließlich technische Fragen, wie Telegraphenwesen, Instruktionen, Altersverorgung der Journalisten, geistiges Eigentum, denen sich noch einige heute gestellte Anträge über die Sonntagarbeit, über die Abonnementen auf der Post u. ähnlichen zum Vorhinein wurde Prof. Wiedemann aus Leipzig, zu dessen Stellvertreter die H. Dr. Graf aus Wien und Eisenbahn-Direktor Lehmann gewählt. Unter den Anwesenden wurde Dr. Guido Weis, der heute aus dem Gefängnis entlassen worden ist, von allen Seiten besonders herzlich begrüßt. Die heutigen Verhandlungen betrafen fast ausschließlich die Telegrammenfrage, über welche Becker (Dortmund) referirte. Von der Redaktion der „Deutsch. Allg. Ztg.“ und der Red. des „Schw. Mer.“ waren Gutachten eingegangen, welche im Wesentlichen darauf hinausliefen, daß der Journalistentag den Telegraphenagenturen eine Art von Instruktion für die Besorgung der Zeitungen mit Telegrammen geben solle. Dieser Antrag wurde denn auch, trotz lebhaften Widerspruches der größeren Blätter, welche eine solche Instruktion für unmöglich hielten, mit 12 gegen 6 Stimmen genehmigt. Die Verhandlung wurde darauf auf morgen vertagt. Nachmittags fand ein gemeinschaftliches Feiern statt. Dem Vernehmen nach werden doch noch mehrere Anträge in Bezug auf die Preisgesetzgebung eingebracht werden.

Nachtrag zum Prozess Bergenski. Der Prozess, welcher beim Bezirksgericht Josephstadt gegen Agathe v. Bergenski, die Schwester der Berurtheilten, wegen Mißhandlung an dem Beschuldigten, welcher des Polizeipostens im Landesgericht durch Johanna Zechmeister anhängig wurde, ist eingestellt worden, weil sich kein Beweis gegen sie erbringen ließ.

Eine heitere Geschichte erzählt die Wiener „Presse“ von einem älteren Böhmer, der eine junge, lebenswürdige Frau heimgeführt hat. Unter würdiger Gatte hat nach und nach bemerkt, daß seine schöne Hälfte sehr gern die Besuche eines jungen Fondspekulanten mit unbedenklichen blauen Glases und Schafsheere-Kragen empfängt, wenn er gerade in Geschäften abwesend ist, dem sie sehr oft den Vaccin vorsetzt, wozu er ihr mühsam memorirte Bruchstücke Gebel'scher Dichtungen rezitirt, die in seinem Kopf mit den neuesten Courten manchmal in seltsame Kollisionen geraten mögen. In der That hat sich der prosaische Gatte nichts Böses und ließ das holde Weib ruhig im „Seelenaustausch“ Jean-Paul'scher Gattung schwelgen. Realist aber kommt er einmal Nachmittags nach Hause und ergreift, da sein Weibchen gerade ausgegangen, einen schönen Band, der auf dem Tisch liegt. Es ist ein neuer Roman Brachvogel's und auf dem Titelblatt steht der Name des blaubeckendhüfteten Adonis. Er blättert gerührt in dem Buch und ihm fällt auf, daß einzelne Worte, die ganz harmloser Art sind, mit Bleistift unterstrichen sind. Die Sache fängt an, ihn zu

interessiren, er setzt sich obenerwähnte Hieroglyphen zusammen und findet die jüdische Phrase: „Dank — Ich — Ihnen — gesehen, — daß — ich — Sie — anbetet?“ Unter Böhmer'scher „fi resolut.“ Abends erhält der Seladon seinen Brachvogel zurück; kramphast öffnet er ihn. O Wonne — im nächsten Kapitel, das an sein „markiertes“ grenzt, finden sich Bleistiftstriche. Die Himmliche hat geantwortet! Rasch entziffert. Was fand unter Kommo? Nichts als die prosaische, aber verständliche Beisung: „Kommen — Sie — mir — wieder — über — die — Schwelle, — so — liegen — Sie — zum — Fenster — hinaus!“ Man sieht, auch Prosaischer wissen sich zu helfen.

**Agram, 14. Mai.** Der in dem Gefolge des Erzherzogs Albrecht befindliche Feldmarschall-Leutnant Weymann hat gestern in Folge eines Wagensturzes beide Füße gebrochen. Ein Fuß mußte sogleich amputirt werden, der andere hat einen Rothverband erhalten.

**Brüssel, 15. Mai.** (Fr. Z.) Gestern Abend hat die gesammte Kammer ihrem Präsidenten, Hrn. Hubert Dolez, ein Banquet angeboten, seit dem 13. März 1849, wo einem seiner bedeutendsten Vorgänger, Hrn. Dehaene, eine gleiche Ehre zu Theil ward, hat ein derartiges Fest, wo alle Parteischattungen ineinanderstießen, nicht stattgefunden. Es ging sehr lustig her und die Reihe der Toaste wurde durch folgendes Königl. Handschreiben an den Fürsten des Abends, den Präsidenten, eröffnet: „Schloß Laeken. Mein lieber Präsident! Ich bitte, daß Ihnen Ihre Kollegen diesen Abend ein Banquet anbieten. Ich möchte mich an jenem Verbrüderungsfest betheiligen. Fremde Dem, was zuweilen die Kammermitglieder trennt, liebe ich eben deshalb um so mehr alle jene Gefühle, welche sie einigt. Sagen Sie ihnen, ich bitte Sie darum, daß ich jeder Veranlassung freudig zustimme, wo ihre Einigkeit mich an ihren einmüthigen Patriotismus erinnert. Mein lieber Präsident! Mit vollem Herzen betheilige ich mich an jeder Kundgebung der achtungsvollen Gefühle Ihrer Kollegen und füge hier noch gerne die Versicherung meiner aufrichtigen und innigen Hochachtung hinzu.“ Leopold. Der Vizepräsident brachte hierauf den Toast auf den König aus. Dann nahm Hr. Dolez das Wort und feierte die Brüderlichkeit, den Patriotismus, die liberalen Institutionen, die nationale Dynastie u. s. w. Kein Witzler trübte das Fest. Liberale und Ultraliberale sahen brüderlich vereint, freuten sich des Lebens und tranken Schmolli. Das Fest konnte seinen Namen einem bekannten französischen Vaudeville entleihen: „Entrassons nous l'olive!“

**Karlsruhe, 15. Mai.** Das am 11. d. Mts. stattgefundene 5. Konzert des hiesigen Gacilienvereins bildete den Schluß seiner Winterthätigkeit. Unter den Vorträgen des der Frühlingssammlung angehängten anziehenden Programms gebührt den Leistungen zweier Künstlergäste der Vortrag, wofür ihre Mitwirkung daselbst wesentlich verdankt. Die Königl. preussische Hofopernsängerin Frau Beringer, eine geborene Karlsruherin, trug eine Arie von Mozart mit Violinbegleitung, zwei Sätze mit Chor aus Haydn's Jahreszeiten, sowie Lieder von Schumann, Sieber und Abt vor und erntete für ihren Beifall, welcher ebensoviele der seltenen Virtuosität als der gebieterischen Vortragweise galt. Dabei verfügte die geübte Künstlerin über eine edle und gleichmäßig ausgebildete Sopranstimme von großem Umfang. Als weiterer Gast trat die Pianistin Frau v. Pfeilschifter aus Darmstadt auf und bewährte sich durch den Vortrag einer Sonate von Gade für Klavier und Violine, wie zweier Solostücke (Polonaise von Chopin und Walzer von Hübner) als eine hervorragende Künstlerin. Lauter Beifall ward ihr, sowie der vorzüglichen Mitwirkung des Hrn. Spies zu Theil. Schließlich sei noch der Leistungen des Gacilienvereins-Echoes, welcher einen Chor aus Mendelssohn's 42. Psalm, aus Händel's Samson, Spinnereis und Klavierauszug Haydn's Jahreszeit (oben) und Lieder von Mendelssohn (a) der erste Frühlingstag; b) Abschied vom Wald) mit besonderer Feinheit sang, anerkennend gedacht.

**Hamburg, 13. Mai.** Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Gimbera“, Kapl. Heibich, welches am 29. April von hier und am 1. Mai von Southampton abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen 10 Stunden bereits am 12. d. Mts. 7 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Borussia“, Kapitän Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, erpedit von Hrn. August Volken, William Miller's Nachf., am 16. Mai von Hamburg nach New-York ab. Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 35 Passagiere in der Kajüte und war auch das Zwischendeck mit Passagieren ganz besetzt.

**Frankfurt, 19. Mai.** 2 Uhr 12 Min. Nachm. Deferr. Kreditaktien 100<sup>1/2</sup>, Staatsbahn-Aktien 260<sup>1/2</sup>, National 52<sup>1/2</sup>, Steuerfreie 49<sup>1/2</sup>, 1860er Loose —, Deferr. Renta 101<sup>1/2</sup>, 4 Prozent. bad. Loose 97<sup>1/2</sup>, Amerikaner 76<sup>1/2</sup>, Gold 139<sup>1/2</sup>, 100<sup>1/2</sup>.

**Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

	16. Mai.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 10' 00"	+11.5	N.O.	ruh.	heiter, Thau, mild	
Mittags 2 "	" 9' 70"	+17.0	"	schw. bew.	warm, klar, N.O.	
Nachts 9 "	" 9' 83"	+14.5	"	"	heiter, mild	
17. Mai.						
Morgens 7 Uhr	27° 10' 40"	+13.5	S.O.	schw. bew.	heiter, mild	
Mittags 2 "	" 10' 73"	+19.5	"	"	Sonnensch, warm	
Nachts 9 "	" 11' 30"	+14.5	"	"	heiter, mild	

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Herm. Krenlein.

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Donnerstag 21. Mai. 2. Quartal. 68. Abonnementsvorstellung. Die **Karlshöhler**, Schauspiel in 5 Akten, von Laube.  
Sonntag 24. Mai. 2. Quartal. 69. Abonnementsvorstellung. **Romeo und Julie**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Couneb.

**Theater in Baden.**  
Mittwoch 20. Mai. **Romeo und Julia**, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Couneb.

